

Samstag, 26.03.2022, 11:00 bis 15:00 Uhr

Im Annahof 4, 86150 Augsburg
(Barrierefreier Zugang)

Anmeldung bis 20.03.2022
unter info@postkoloniale-friedensstadt.de

Workshop: Warao. Der Prozess der Kolonialisierung

Workshop mit Alejandro Ceballos (global-lernen.eu)

Augsburgs historische Verflochtenheit mit Venezuela durch die Kolonialaktivitäten der Augsburger Handelsfamilie der Welser im frühen 16. Jahrhundert bietet in dieser Veranstaltung den Anlass, sich mit dem Zusammenwirken von Klimakrise, Kolonialismus und Rassismus zu beschäftigen. Der rasante Verlust des Regenwaldes und seiner biologischen Vielfalt, der Ökosysteme und der Kulturen, die ihn bewohnen, sind Symptome des modernen Zivilisationsprozesses. In dieser Veranstaltung wird eine Einführung in das Ökosystem Regenwald gegeben und wesentliche Ursachen der Abholzung vorgestellt. Am Beispiel der Warao-Kultur in Venezuela werden die Auswirkungen des zivilisatorischen Prozesses auf die biologische und kulturelle Vielfalt dargestellt. So werden kolonial begründete rassistische Mythen um die ‚Zivilisierung‘ Venezuelas hinterfragt und die historischen Beziehungen zwischen der westlichen Zivilisation mit dem Regenwald und seinen Bewohner*innen nachgezeichnet. Die Veranstaltung findet als Workshop statt und beinhaltet neben zahlreichen inhaltlichen Einblicken des Referenten auch die Einladung zur aktiven Teilnahme. **Es gelten die aktuellen Corona-Bestimmungen der Stadt Augsburg.**

Infos auch unter www.postkoloniale-friedensstadt.de

** Wir haben uns für die ‚Schatzkarte‘ als Illustration dieses Projektes entschieden, um den Mythos von El Dorado (Stadt aus Gold) aufzugreifen, in den auch die Geschichten der Fugger und Welser verflochten sind. Das ist keineswegs unproblematisch, steht die Schatzkarte doch für Ideen des ‚Entdeckens und Eroberns‘ und so auch der Ausbeutung und Aneignung von Ressourcen. Dabei wollen wir genau dieser ‚kolonialen Haltung‘ etwas entgegenzusetzen. Auf der anderen Seite lassen sich aber auch koloniale Spuren in Augsburg ‚entdecken‘. Dieses ‚Entdecken‘ ist anderer Art als das der frühen Neuzeit, weil die direkten und indirekten Folgen des Kolonialismus, die Augsburg bis heute prägen, tendenziell gesellschaftlich verdrängt werden, aber sich doch als ‚Spuren‘ im Stadtbild niederschlagen, und erst aktiv ins Bewusstsein gerückt werden müssen. Die Veranstaltungen im Rahmen dieses Projekts sollen einen Teil dazu beitragen.*

Das Projekt „Postkoloniale Perspektiven auf die Friedensstadt“ wird gefördert von

